

– GW-SPLITTER –

EDEL SEI DER MENSCH ...

UND ANDERE GESCHICHTE(N)

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE - Z11 - 11. Dezember 2016

VORWORT

Eine besondere Art zwischenmenschlicher Beziehungen waren schon immer die so genannten Poesiealben, die mit ihren Sinnsprüchen als Vertrauens- und Freundschaftsbeweis gedacht und anzusehen sind.

Es hat Zeit gebraucht, bis die Personenstandsbücher (bis etwa 1830) unserer Kirchengemeinde übertragen waren. Sie liegen im Landeskirchen-Archiv in Bielefeld-Bethel und können als Digitalisate im Originalbild eingesehen werden. Die vorliegende Übertragung in heutige Druckschrift lässt sich als elektronisch angelegtes Dokument am Bildschirm betrachten. Für die enorme Fleißarbeit sei der Ausführenden noch einmal herzlich gedankt.

Gedenktafeln mit den Namen der im I. und II. Weltkrieg stammenden Gefallenen gibt es auch in unserer Kirche. Auf der Orgelempore der unseren befindet sich die Gedenktafel für einen Henrich Nolting, der 1815, also vor über 200 Jahren als Angehöriger des 2. Westfälischen (Minden-Ravensberger) Landwehr-Regiment auf preußischer Seite gegen Napoleon kämpfte.

Im Juni 1946 wurde nach dem Ende der Hitler-Diktatur unter britischer Aufsicht ein neuer Gemeinderat eingesetzt, in dieser Ausgabe ist der Inhalt des Protokolls zu lesen.

In den neuen »Randbemerkungen« ist eine besondere Art von Geschichte zu finden: Sie erzählt vom Respekt, den man auf dem Lande den Studierten zollte.

Ergänzungen zu Berichten in unseren bisher im Umlauf befindlichen Heftausgaben sind zum Bahnhof und zur Fähre in Vlotho zu finden.

Viel Spaß beim Lesen, Ihre Geschichtswerkstatt Exter



DIE KIRCHENBÜCHER VON EXTER

Der Exteraner Hans Kindermann und sein Bruder, beide Schwäger von Pastor Heinrich Brünger und im Volksmund »Raufrost und Sonnenschein« (Bild vorhanden) genannt, erarbeiteten in den 1920er und -30er Jahren Stammbäume von Familien in Exter.

Siegfried Hauptfleisch, pensionierter Studiendirektor und Mitglied der Geschichtswerkstatt Exter machte sich mit Akribie und großen Kenntnissen an die systematische Übertragung der Kirchenbuchkopien. Leider konnte er seine Arbeit nicht vollenden. Annegret Arnhölter, gleichfalls Mitglied unseres Vereins, brachte seine vorhandenen Übertragungen und Aufzeichnungen ebenso wie die noch nicht transkribierten Bücher auf ein einheitliches Format, das den modernen Anforderungen gerecht wird. So kann auf einen digitalen Bestand im Umfang von 939 DIN-A4-Seiten zurückgegriffen werden. Er umfasst vorerst die Aufzeichnungen der Jahre von 1666 bis 1831, also von der Gründung der Kirchengemeinde Exter an.

Dieser Bestand wurde von Pfarrer Ralf Steiner für die Übertragung zur Verfügung gestellt. Diese entspricht in der Abfolge den chronologisch geführten Kirchenbüchern.



Abb. 1 – 17. Juni 1961 – nach dem Missionsfest im Pfarrgarten – v.l.n.r. Elisabeth Brünger, Missionar Wilhelm Kaiser, Martha Pönnighaus geb. Brünger, Missionsgast Sup. Pakpahag aus Sumatra, Friedrich Pönnighaus, Wilhelm und Hans Kindermann, Exters Pfarrer Wilhelm Gröne

Wer hat die Kirchenbücher geführt?

Die erste Amtshandlung des Pastors Gerhard Georg Arcularius in der neuen Kirche zu Exter war eine Taufe. Am 19. Dezember 1666 wurde Anna Margaretha Kosiek getauft, am 27. Dezember folgte Ilsabein Sieker. Obwohl die Forderung der Bauern von Exter und Solterwisch nach einer eigenen Kirche gegenüber dem Großen Kurfürsten mit weiten Wegen und im Winter den erfrorenen Säuglingen begründet wurde, gab es in den beiden darauffolgenden Jahren jeweils nur neun Taufen, 1669 waren es hingegen 26 Taufen. Die erste Ehe wurde im Jahr 1667 geschlossen: Johann König heiratete Elisabeth Schlichthoven.

Die erste Beerdigung in Exter ist erst 1704 dokumentiert, also 38 Jahre nach Gründung der Kirchengemeinde Exter. Am 2. Februar wurde Johann Bernd Arnhölder auf dem hiesigen Friedhof bestattet. In dem Jahr gab es insgesamt 20 Beisetzungen. Möglicherweise fanden die bis dahin verstorbenen Exteraner weiterhin auf dem heutigen Marienfriedhof am Stift Berg ihre letzte Ruhe in den noch vorhandenen Familiengräbern. Eventuell hat das vorgerückte Alter des ersten Pfarrers den Wunsch nach einem eigenen Exteraner Friedhof bestärkt.

Pastor Georg Arcularius starb am 25. Oktober 1706 nach fast 40-jähriger Amtszeit. Nachfolger wurde sein Sohn Johann Gerhard Arcularius, der seinen Vater noch um ein Jahr Amtsführung übertraf und von allen Exteraner Pastoren am längsten im Dienst war.

1747 folgte Carl Fürstenau, bei Amtsantritt bereits 51 Jahre alt, der die Gemeinde während vieler kriegerischer Auseinandersetzungen zusammenhalten und leiten musste, was bis an die Grenze seiner Kraft ging. 1767 stellte man ihm als ›Adjunctus‹ ¹Anton Gottfried Hambach zur Seite, der nach dem Tode Fürstenaus von 1769 bis 1777 das Predigtamt übernahm. Fürstenaus letzte Einträge im Kirchenbuch sind kaum noch lesbar. Sein Schriftbild verdeutlicht wie schwer ihm die Amtsführung fiel. Hambach führte die Kirchenbücher mit gestochen scharfer Schrift und großer Genauigkeit. Ihm folgten im Amt Johann Nikolaus Köcker (1777 – 1784), Heinrich Peter Erdsiek (1784 – 1795), Daniel Pemeier (1796 – 1804), Andreas Christian Karl Baumann (1804 – 1836) und andere.

¹ Gehilfe

Geborene				im Jahre 1868						
Nr.	Namen der Eltern (in einer Zeile oder zwei Zeilen)	Stand der Mutter zum Tage der Geburt	Wissen		die bei der Geburt des Kindes mitgetragene oder abgeworfene Kleidung	Tag der Geburt des Kindes in Stunden und Minuten	Geschlecht des Kindes	Ob es geboren wurde oder ob es tot geboren wurde oder ob es abgestorben ist	Tag an dem es gestorben ist	Wochenalter zum Tode
			von Vater	von Mutter						
1.	Friedrich August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	13	13		1868	Männlich			
2.	Anna Maria Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	14	14		1868	Weiblich			
3.	Johann August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	15	15		1868	Männlich			
4.	Johann August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	16	16		1868	Männlich			
5.	Christoph August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	17	17		1868	Männlich			
6.	Anna Maria Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	18	18		1868	Weiblich			
7.	Johann August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	19	19		1868	Männlich			
8.	Christoph August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	20	20		1868	Männlich			
9.	Anna Maria Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	21	21		1868	Weiblich			
10.	Johann August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	22	22		1868	Männlich			
11.	Christoph August Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz von dem Schwanitz, Schwanitz	Frei	23	23		1868	Männlich			

Abb. 2 – Auszug aus dem Kirchenbuch Exter im Jahr 1868, geführt von Pfarrer Leonhard Friedrich Theodor Wedepohl (im Amt von 1860 – 1870).

Was findet man in den Kirchenbüchern? ²

Anfänglich wurden nur der Name des Täuflings und der Tauftag mit dem Namen des Sonntags genannt. Um das konkrete Datum herauszufinden, braucht man eine Liste der Namen der kirchlichen Feiertage und der Sonntage. Die Eheschließungen enthalten den Namen des Bräutigams, der Braut und das Traudatum. Bei Beerdigungen wurde der Name des Verstorbenen und das Beerdigungsdatum notiert.

Ab 1719 wird das Alter der Verstorbenen notiert, was in den folgenden Jahren teilweise wieder aufgegeben wurde. Auffällig ist die hohe Zahl von 55 Beerdigungen im Jahr 1726, was wahrscheinlich auf eine Pockenepidemie zurückzuführen ist, während in den anderen Jahren um 20 Bestattungen dokumentiert wurden.

Mit Amtsantritt des Pfarrers Fürstenau werden ab 1747 bei den Taufen außer dem Vater, manchmal die Mutter, sowie Stand und Wohnort erwähnt. Ab 1754 wird nach königlich preußischer Anordnung der Name der Mutter erwähnt, die Kontributionsnummer, ob königlich eigenbehörig; verstorbene Kinder werden dem Namen des Vaters zugeordnet.

² Grundlage für die Angaben sind die Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern Exter, in anderen Gemeinden dürfte ähnlich vorgegangen worden sein.

ein Beispiel aus einem Eintrag: »Am 5. Juni 1762 starb Johann Heinrich Hempelmann in Breslau, Sohn des Johann Hempelmann.« Eine Todesursache wird nicht erwähnt, obwohl klar ist, dass er im Siebenjährigen Krieg gefallen ist.

Forderungen nach Genauigkeit in der Kirchenbuchführung werden immer lauter: »Durch ein Circulare von dem hl. Superint. Boeder von Bielefeld vom 22sten Nov.1763 ist von hoher Regierung und Consistori allergnädigst befohlen worden, daß hinführ die Kranckheiten der Verstorbenen in den Tabellen mit angefuhrret werden.« Das wurde ab 1764 umgesetzt. Als Todesursachen werden unter anderem genannt: Engbrüstigkeit, Dumpfe, Blattern, Hauptkrankheit, Kinderschrecken, Wassersucht, Schwindsucht, Schlagfluss.

Hausnummern werden in der Auflistung der Verstorbenen ab 1771 erwähnt, nicht durchgehend, doch wo sie erwähnt sind, fällt die Zuordnung für Genealogen leicht. Bei den Eheschließungen wird das Lebensalter der Brautleute, ihr Stand (Broterwerb) und der Ortsteil aufgeführt.

Ab 1774 werden für statistische Zwecke die Zugehörigkeit »frey«, »königlich eigenbehörig« und der militärische Dienstgrad und die Kompanie aufgeführt. – 1796 werden erstmals Todestag und Uhrzeit erwähnt. Die Einträge werden umfangreicher: Ein Vermerk zwischen den Zeilen weist auf die Einquartierung zweier Regimenter über neun Monate in Exter, Solterwisch und Schwarzenmoor hin. Gleichzeitig grassiert die Ruhr. An zusätzlichen Informationen sind auch solche wie diese zu finden: 1798 verstirbt der Küster und Schulleiter Johann Conrad Heinrich Hommert nach 36jähriger Amtszeit an Ärger und Verdruss, da er mit der Gemeinde im Streit lag, auch ist er wie sein Vorgänger verhungert.

Die Vorgaben zur Dokumentation wurden immer genauer, und auch nach und nach befolgt. Ein Thema, das sich bis in die heutige Zeit fortsetzt. Je jünger die Eintragungen sind, um so leichter die Zuordnung. Je mehr Angaben gemacht werden, um so besser kann man ein Bild des Sozialgefüges der jeweiligen Zeit darstellen. So wurden die Kirchenbücher nach und nach Fundgruben für Familienforscher und Ortshistoriker. ³

³ In Druckschrift übertragen liegen die Kirchenbücher von Exter zur Zeit vor mit Taufen von 1666–1830, mit Eheschließungen von 1667–1831 und mit Sterbefällen von 1704–1847,

DIE GEDENKTAFEL

FÜR HENRICH NOLTING



In der Autobahnkirche befindet sich eine Gedenktafel für einen vor 200 Jahren Gefallenen aus Exter. Er gehörte dem 2. Westfälischen (Minden-Ravensberger) Landwehr-Regiment an, das 1815 auf der Seite der Preußen gegen Napoleon kämpfte.

Im März 1815 kehrte Napoleon Bonaparte, der abgesetzte Kaiser der Franzosen, aus seinem Exil auf der Mittelmeerinsel Elba zurück und stellte eine neue Armee auf. Umgehend wurde die preußische Armee mobilisiert, zu der auch die schon 1813 formierte westfälische Landwehr gehörte. Am 15. Juni

Abb. 3: Gedenktafel für Henrich Nolting in der

1815 griff die französische Armee unvermittelt die preußische Vorhut an. Man schlug sich tapfer, hatte aber keine Chance gegenüber den kampferprobten Franzosen. Viele Tote und Verwundete waren zu verzeichnen, bis schließlich der Befehl zum Rückzug erfolgte.

In der Hoffnung auf Unterstützung durch Wellingtons britische Truppen stellte sich Blüchers Armee am 16. Juni 1815 bei Ligny erneut zum Kampf. Da jedoch die Verstärkung ausblieb, mussten sich die Preußen am späten Nachmittag wiederum unter hohen Verlusten zurückziehen.

Diese betrafen auch besonders das Minden-Ravensberger Regiment, welches deshalb nicht bei Waterloo eingesetzt werden konnte. Dort griffen am späten Nachmittag des 18. Juni 1815 die Preußen erfolgreich in

vorherige Personenstandsdaten wurden in der Marien-Kirchengemeinde in Herford erfasst, zu der Exter vorher gehörte. Diese Aufzeichnungen gelten als verschollen.

die Entscheidungsschlacht ein. Wellingtons legendärer Ausspruch »Ich wollte es wäre Nacht, oder die Preußen kämen« spiegelt die prekäre Lage wider, in der sich die britischen Truppen befanden.

Mit dieser Schlacht hatten die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Franzosen und Alliierten allerdings noch kein Ende gefunden. Ein etwa 60.000 Mann starkes Heer fand sich zusammen, um Paris zu verteidigen.

Das I. Preußische Armeekorps, darunter auch die westfälische Landwehr, wurde in die Gegend von Versailles, am südlichen Rand der französischen Hauptstadt, beordert. Am frühen Morgen des 3. Juli 1815 erfolgte hier bei dem Vorort Issy der letzte Gegenangriff. Nachdem dieser in einem weiteren blutigen Gefecht abgeschmettert worden war, kapitulierten die Franzosen endgültig.

1816 wurde im Münsteraner Amtsblatt eine Liste der 164 offiziell ermittelten Gefallenen veröffentlicht. Fünf davon waren jedoch nicht gefallen, sondern sie überlebten als Invaliden. Außerdem waren 703 Verwundete zu verzeichnen, von denen 160 zu Invaliden wurden. Diese Zahlen müssen allerdings nach oben korrigiert werden, da die Verluste nicht vollständig erfasst wurden.

Auf Anweisung des preußischen Königs waren 1816 landesweit in den Heimatkirchen Gedächtnistafeln für die im Jahr zuvor Gefallenen anzubringen. In Ostwestfalen sind noch mehrere dieser Tafeln erhalten, eine davon in Exter. Hier hatte man im gesamten Kirchspiel nur ein Todesopfer zu verzeichnen, das allerdings in der erwähnten amtlichen Liste fehlt.

Johann Henrich Nolting kam 1795 als dritter Sohn des Heuerlings Johann Friedrich Nolting und seiner Ehefrau Anna Margaretha Ilsabein Korff zur Welt. Nach dem Sterbeeintrag im Kirchenbuch erlitt Nolting »am 19. Juni 1815 in der Waterloher Schlacht« eine Schusswunde in der rechten Schulter. Er starb allerdings erst am 31. August 1815 in einem Versailler Lazarett, das heißt, rund zwei Monate nach den Ereignissen bei Issy.

Die Daten und Orte entsprechen zwar nicht unbedingt den tatsächlichen Gegebenheiten, dies war aber damals keine Seltenheit, da vollständige Berichte erst spät eintrafen.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass auf der Tafel auch einige Reste von Bändern zu finden sind, an denen militärische Ehrenzeichen getragen wurden. Es scheint sich um die Auszeichnungen von drei Veteranen gehandelt zu haben. An den Farbkombinationen der Bandreste ist zu erkennen, dass es sich einerseits um so genannte Kriegsdenkmünzen handelte, die 1815 an preußische Kriegsteilnehmer verliehen wurden, und andererseits um 863 überreichte Erinnerungsdenkmünzen.

Um der Verpflichtung nachzukommen, diese Ehrenzeichen nach dem Ableben ihrer Träger in den Kirchen aufzubewahren, nagelte man sie oftmals auf die Gedenktafeln für die gefallenen Kameraden.

Der Autor dieses Beitrags hat 2015 unter dem Titel »Mit Gott für König und Vaterland – Geschichte des 1. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments« ein erstes Buch über das Regiment aus der ehemaligen Grafschaft Mark und den umliegenden Gebieten veröffentlicht. 2016 folgte ein zweiter Band über das Minden-Ravensberger Landwehr-Regiment.



EXTER POLITISCH – NACH DEM II. WELTKRIEG

Aus dem Protokollbuch des Kirchspiels Exter⁴

Verhandelt wird in Exter am 3. Januar 1946 unter dem Vorsitz des anwesenden Amts-Bürgermeisters Julius Schöning. Anwesend sind neben dem bisherigen Bürgermeister Theodor Pönighausen die Kirchspielvertreter August Pieper, Wilhelm Sieker, Heinrich Wintermeier, Wilhelm Obernolte, Dietrich Möller, Gustav Lindemann, Schwarze, Hertha Keßler und Wehmeier, demnach insgesamt zehn Personen. Das Protokoll führt Amtsoberinspektor Klocke

Zu dieser ersten Sitzung des Kirchspielausschusses von Exter wurde ordnungsgemäß eingeladen, die anwesenden vorgenannten Mitglieder sind in ausreichender Zahl erschienen, es wird festgestellt, dass die Versammlung beschlussfähig ist, die Tagesordnung wird bekanntgegeben.

Punkt 1 der Tagesordnung – Wahl des Bürgermeisters

⁴ Nach einer Übersetzung aus dem englischen Original, fehlende Vornamen der Beteiligten wurden nachträglich ergänzt.

Der den Vorsitz führende Amts-Bürgermeister bittet um einen Vorschlag für die Wahl eines Bürgermeisters. Dietrich Möller schlägt vor, den bisher amtierenden Bürgermeister Pönighausen wiederzuwählen und wird von Gustav Lindemann unterstützt. Es gibt keine weiteren Vorschläge, Herr Pönighausen wird wiedergewählt und akzeptiert die Wahl.

Punkt 2 der Tagesordnung – Hauptstatuten Kirchspiels von Exter

Der wiedergewählte Bürgermeister Pönighausen hat den Vorsitz übernommen und bittet nun um Abstimmung zur Genehmigung der neuen Hauptstatuten, die jedem Kirchspielvertreter in Kopie übergeben wurden. Sie werden einstimmig akzeptiert, eine Kopie wird dem Protokoll beigelegt.

Punkt 3 der Tagesordnung – Wahl des Vizebürgermeisters

Der Bürgermeister schlägt den Bauer August Pieper (Exter Nr. 4) vor, der einstimmig gewählt wird und die Wahl annimmt.

Punkt 4 der Tagesordnung – Wahl der Abgeordneten.

Zum I. Abgeordneten wird der vorgenannte Bauer August Pieper gewählt, zum II. Abgeordneten Maschinenbaumeister Heinrich Wintermeier (Exter Nr. 150). Die Wahl erfolgt einstimmig, beide nehmen sie an.

Freie Wahlen nach über 13 Jahren ⁵

Am 1. April 1946 trat die oben erwähnte revidierte Gemeindeordnung in Anlehnung an das englische Gemeinderecht in Kraft. Die Militärregierung setzte vorübergehend eine zehnköpfige Gemeindevertretung ein.

Die ersten wieder freien Wahlen fanden am 15. September 1946 statt. Der neue, mit 68,6 % Wahlbeteiligung der Einwohner aus Exter und Solterwisch gewählte Gemeinderat hatte zwölf Mitglieder (acht Sitze CDU, vier Sitze SPD). Mit dem CDU- Bürgermeister Dietrich Möller (Solterwisch Nr. 8) konnten sie nun mit der Arbeit beginnen.



⁵ s. hierzu »Wimar Wiedenhöfer, Heuerlinge in -Exter ...« GWB R10, 2016 Geschichtswerkstatt Exter

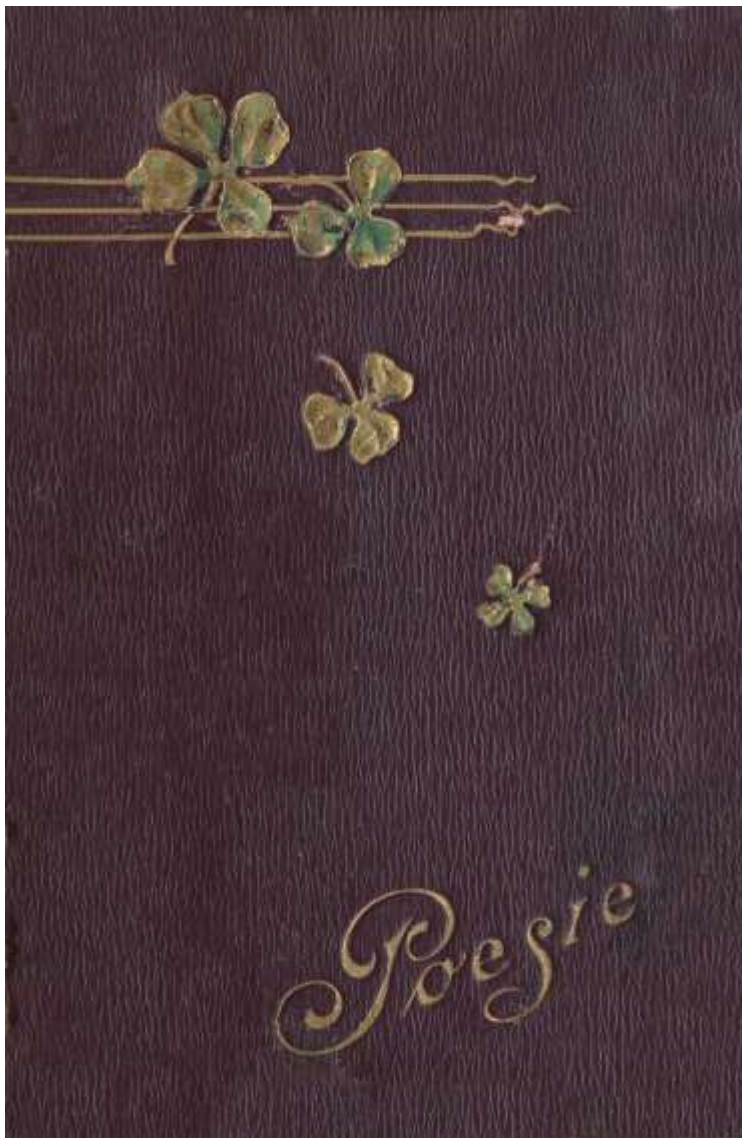


Abb. 4 – 1916/17 – Vorderer Einbanddeckel des Poesiealbums von Luise Koch, verh. Kixmüller

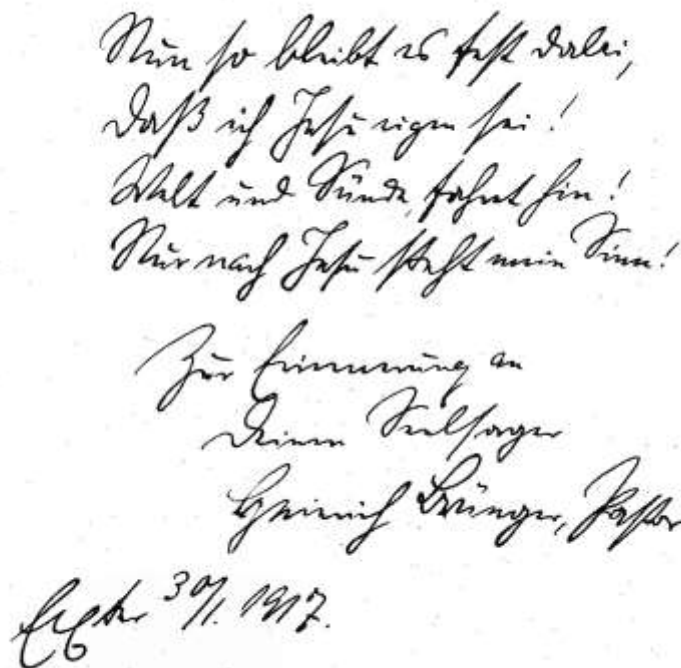
»EDEL SEI DER MENSCH ...«

»... hilfreich und gut!«
Dieses Goethe-Zitat ist in Poesie-Alben der wohl am häufigsten gebrauchte Spruch, wenn für den weiteren Lebensweg ein sinnreicher, nachhaltiger Wunsch gesucht wurde. Schon Ende des 16. Jahrhunderts waren eher unter Erwachsenen solche Gedenkbücher in Gebrauch, schlichter »Freundschafts-« oder »Erinnerungsbuch« genannt. Im 18. Jahrhundert wurden Sinnsprüche mit Zeichnungen versehen, im 19. Jahrhundert hatten sie ihre Blütezeit.

Vielen der heutigen Erwachsenen im gesetzteren Alter sind die Poesiealben der Kinder- bzw. Jugendzeit noch in guter Erinnerung. Sich in sie einzutragen zu dürfen galt als besonderer Vertrauens- und Freundschaftsbeweis. Nicht verschwiegen soll hier sein, dass diese oft verschließbaren Büchlein, meist im praktischen Quartformat, auch gern geringschätzig »Poussieralbum«⁶ genannt wurden. Speziell dann, wenn ein junge Dame einem Jüngling anbot, sich zur Erinnerung einzutragen. Von der Idee her gibt es sie immer noch, heute eher wieder als »Freundschaftsbuch« bezeichnet.

⁶ Von frz. »poussieren« = jemanden umwerben

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir aus einem nahezu 100 Jahre alten Poesiealbum einige der Einträge. ⁷ Besitzerin war die 1903 geborene Luise Kixmüller, geborene Koch. Den Reigen der überwiegend religiös geprägten Glück- und Segenswünscher/innen eröffnete im Kriegsjahr 1917 der Exteraner Pfarrer Heinrich Brünger am 30. Januar.



Nun so bleibt es fest dabei,
daß ich Jesu eigen sei!
Welt und Sünde fahret hin!
Nur nach Jesu steht mein Sinn!

Zur Erinnerung an
Deinen Seelsorger
Heinrich Brünger, Pastor
Exter

30.1.1917.

Abb. 5 – 1917

Nun so bleibt es fest dabei,
daß ich Jesu eigen sei!
Welt und Sünde fahret hin!
Nur nach Jesu steht mein Sinn!

Zur Erinnerung an
Deinen Seelsorger
Heinrich Brünger, Pastor
Exter 30. 1. 1917

⁷ Auswahl der hier übernommenen Seiten ohne Wertungsabsichten, Rechtschreibung zeitgemäß angepasst

Manchen edlen Blumensamen,
 Sät man auf ein Blumenbett,
 Schöne Sprüche, liebe Namen,
 werden in dies Buch gesät.
 Darf auch ich ein Sämlein
 streuen,
 Sei's ein Korn, daß nie verdorrt,
 Mög' es stets dein Herz erfreuen,
 Halt in Ehren Gottes Wort.
 Zur freundlichen Erinnerung
 an Deine
 Mitkonfirmandin
 Minna Arnhölder
 Solterwisch, den 19. Februar 1917

Manchen edlen Blumensamen,
 Sät man auf ein Blumenbett,
 Schöne Sprüche, liebe Namen,
 werden in dies Buch gesät.
 Darf auch ich ein Sämlein
 streuen,
 Sei's ein Korn, daß nie verdorrt,
 Mög' es stets dein Herz erfreuen,
 Halt in Ehren Gottes Wort.
 Zur freundlichen Erinnerung
 an Deine
 Mitkonfirmandin
 Minna Arnhölder
 Solterwisch,
 den 19. Februar 1917

– Abb. 6 –

Bei des Abschieds bitterm Schmerze
 Trösten nur die bangen Herzen
 Ach, ein Wörtchen wunderschön
 Freundin, es heißt Wiedersehn

Ich ging im grünen Moose
 Und dachte so an Dich!
 Da fand ich eine Rose
 Und ein »Vergißmeinnicht!«

Zur frdl. Erinnerung
 an deine
 Mitschülerin
 Martha Ellermann
 Exter, im März 1917

Bei des Abschieds bitterm Schmerze
 Trösten nur die bangen Herzen
 Ach, ein Wörtchen wunderschön
 Freundin, es heißt Wiedersehn

Ich ging im grünen Moose
 Und dachte so an Dich!
 Da fand ich eine Rose
 Und ein »Vergißmeinnicht!«

Zur frdl. Erinnerung
 an deine Mitschülerin
 Martha Ellermann
 Exter, im März 1917

– Abb. 7 –

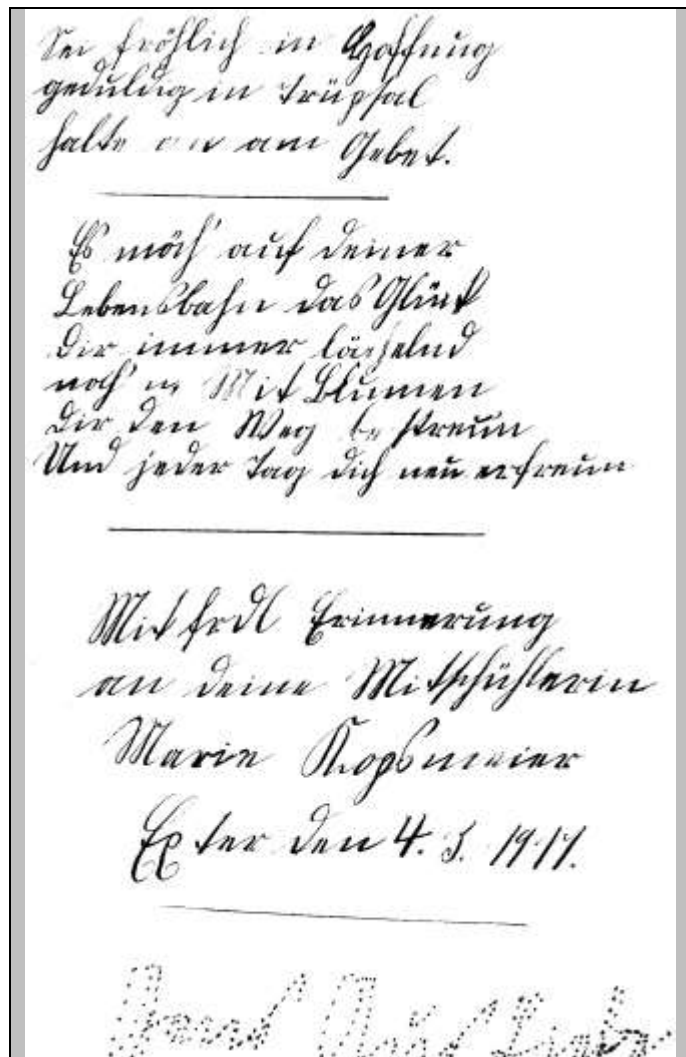
Sei fröhlich in Hoffnung
geduldig in Trübsal
halte an am Gebet

Es möcht auf Deiner
Lebensbahn das Glück
Dir immer lächelnd nah'n.
Mit Blumen Dir den Weg
bestreun Und jeder Tag
Dich neu erfreun.

Mit frdl. Erinnerung
an deine Mitschülerin
Maria Kopsmeier
Exter den 4. 3. 1917

Gans Aus Liebe

– Abb. 8 –



Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hülfe des Herrn hoffen.

Sorge, Vater, Sorge du, Sorge für mein Leben!

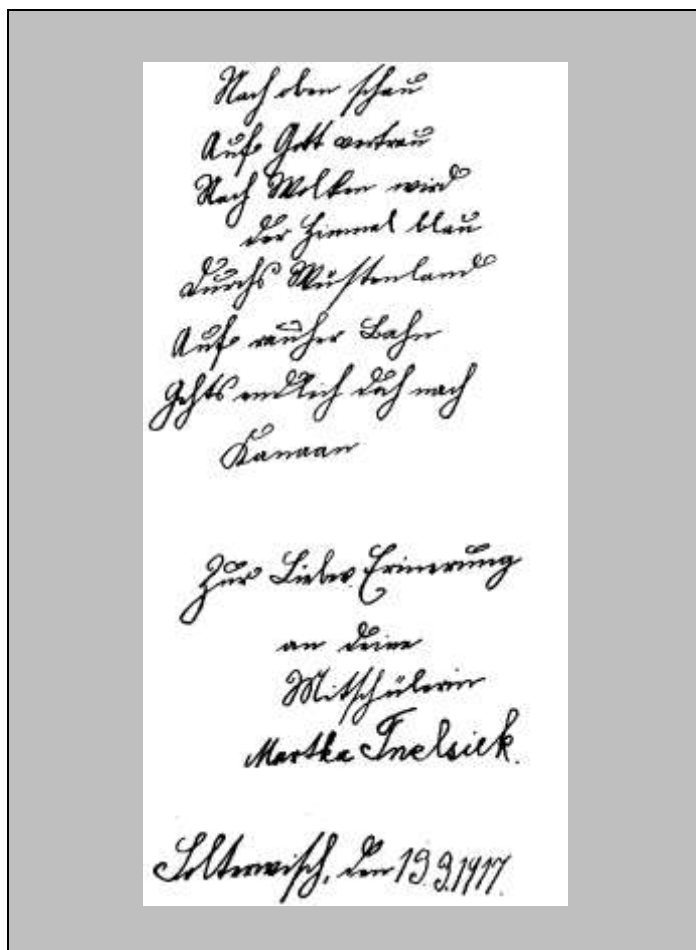
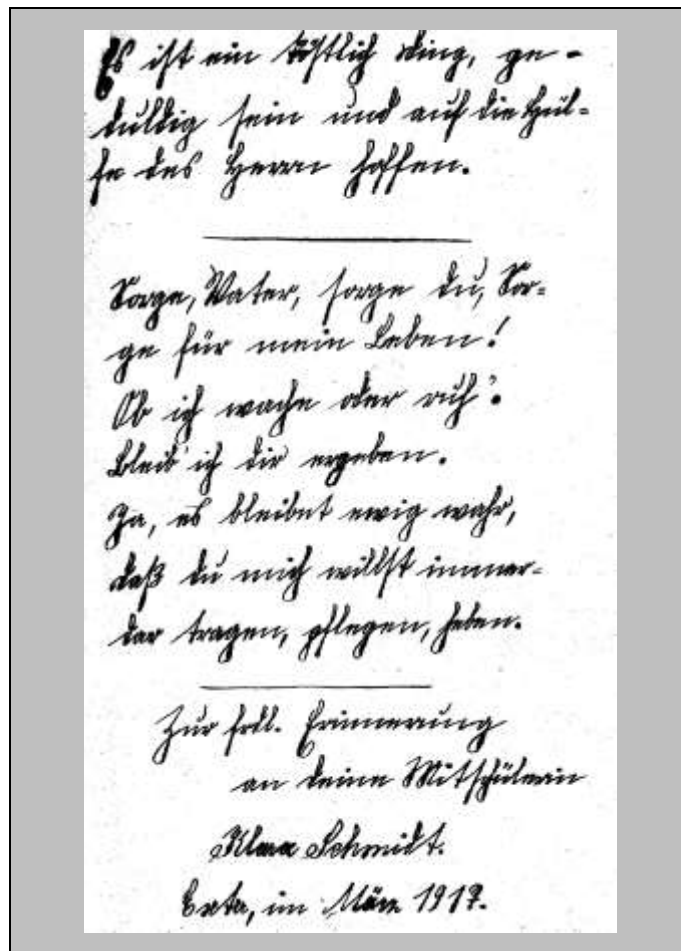
Ob ich wache oder ruh:
Bleib ich dir ergeben.

Ja, es bleibet ewig wahr,
daß du mich willst immerdar tragen, pflegen, heben.

Zur frdl. Erinnerung
an deine Mitschülerin
Klara Schmidt.

Exter, im März 1917

– Abb. 9 –



Nach oben schau
Auf Gott vertrau
Nach Wolken wird
der Himmel blau
durchs Wüstenland
Auf rauher Bahn
geht's endlich doch nach
Kanaan

Zur liebev. Erinnerung
an Deine
Mitschülerin
Martha Twelsiek

Solterwisch, den 19. März 1917

– Abb. 10 –

Gott mit dir auf allen
 Wegen, Gott mit dir
 zu aller Zeit. Bei
 dem Herrn ist lauter
 Segen, ihm sei Dank
 in Ewigkeit.

Zur frdl. Erinnerung
 an deine
 Mitkonfirmandin
 Elisabeth Knöner

Exter, den 16. Februar 1917.

Gott mit Dir auf allen
 Wegen, Gott mit dir
 zu aller Zeit. Bei
 dem Herrn ist lauter
 Segen, ihm sei Dank
 in Ewigkeit.

Zur frdl. Erinnerung
 an deine
 Mitkonfirmandin
 Elisabeth Knöner

Exter, den 16. Februar 1917

– Abb. 11 –

Wenn Dein Jesu mit Dir ist
 Laß die Feinde wüten
 Er wird Dich vor ihrer List
 Schützen und behüten!

Auf allen Deinen Wegen
 Sei Gottes Gnad mit Dir
 Er kröne Dich mit Segen
 Mit Freuden für und für!

Zur steten Erinnerung
 an Deine Küchenschwester
 Luise Trampe
 Exter 29. April 1923

Wenn dein Jesu mit dir ist
 Laß die Feinde wüten
 Er wird dich vor ihrer List
 Schützen und behüten!

Auf allen deinen Wegen
 Sei Gottes Gnad mit dir
 Er kröne dich mit Segen
 Mit Freuden für und für!

Zur steten Erinnerung
 an deine Küchenschwester
 Luise Trampe

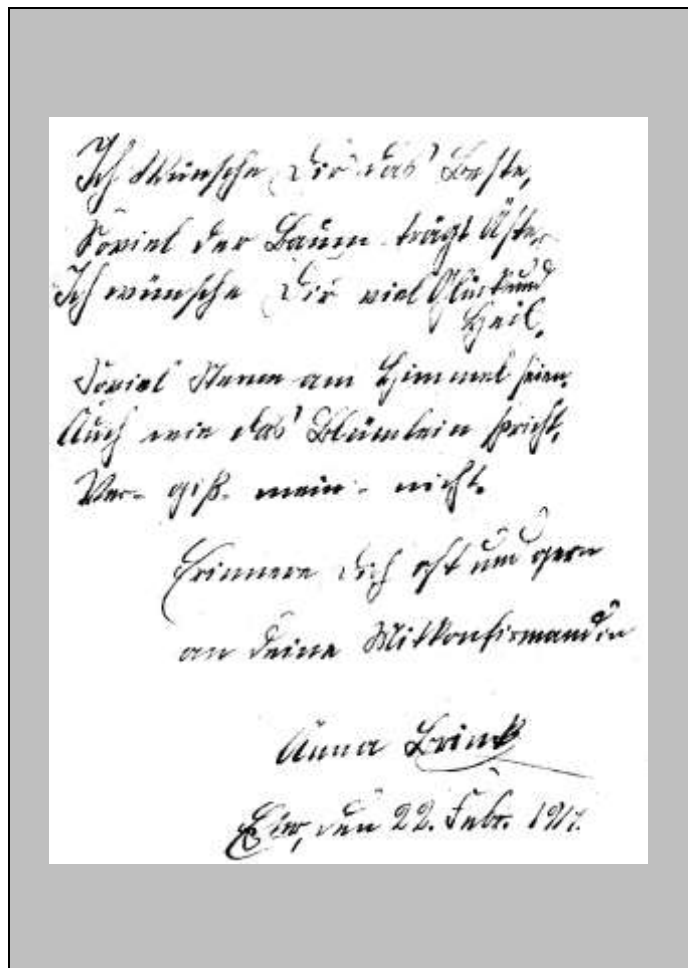
29. 4. 23.
 Exter

– Abb. 12 –

Ich wünsche Dir das Beste
 Soviel der Baum trägt Äste
 Ich wünsche Dir
 viel Glück und Heil
 Soviel Sterne am Himmel seien
 Auch wie das Blümlein spricht
 Ver-giß-mein-nicht

Erinnere dich oft und gern
 an Deine Mitkonfirmandin

Anna Brink



– Abb. 13 –



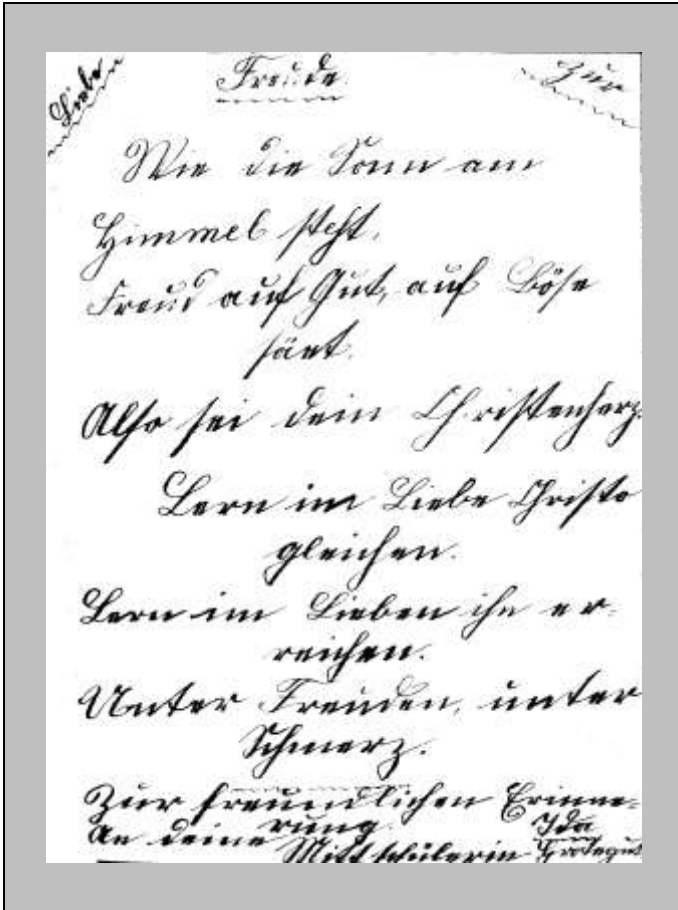
So wie die Rosen blühen,
 So blühe stets Dein Glück,
 Und wenn Du Rosen siehst,
 So denk an mich zurück

Zur Erinnerung an Deine
 Mitkonfirmandin

Pauline Reckefuß

Exter, den 22. Febr. 1917
 Im Kriegsjahr 1917

– Abb. 14 –



Liebe – Freude – Zur

Wie die Sonn am Himmel steht,
 Freud auf Gut, auf Böse sät.
 Also sei Dein Christenherz.

Lern im Liebe Christo gleichen.
 Lern im Lieben ihn erreichen.
 Unter Freuden, unter Schmerz.

Zur freundlichen Erinnerung
 an Deine Mitschülerin
 Ida Grotegut

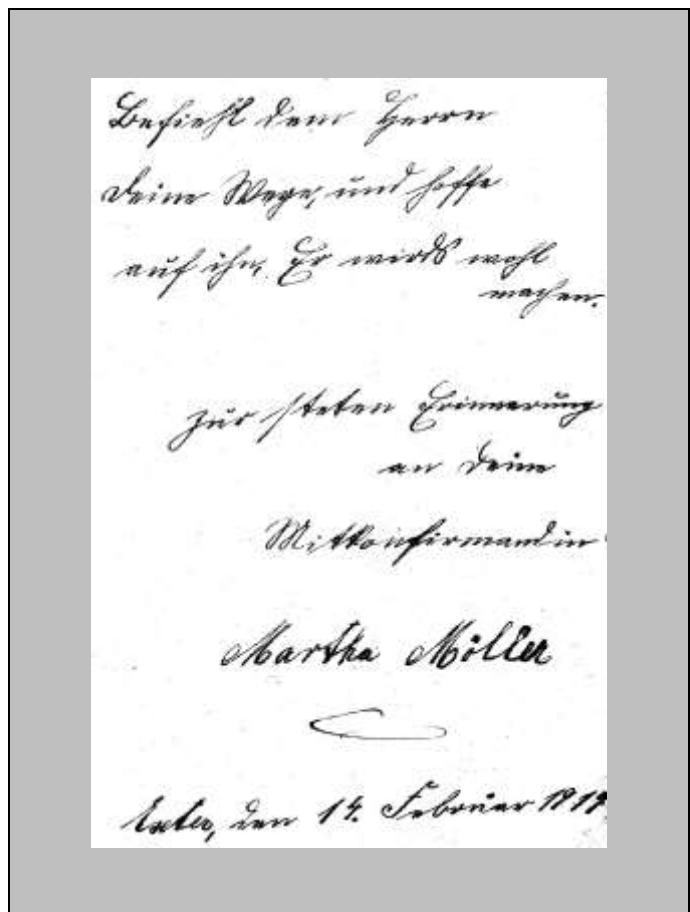
– Abb. 15 –

Befiel dem Herrn
 deine Wege, und hoffe
 auf ihn.

Er wird's wohl machen.

zur steten Erinnerung
 an deine
 Mitkonfirmandin
 Martha Möller

Exter, den 14. Februar 1917



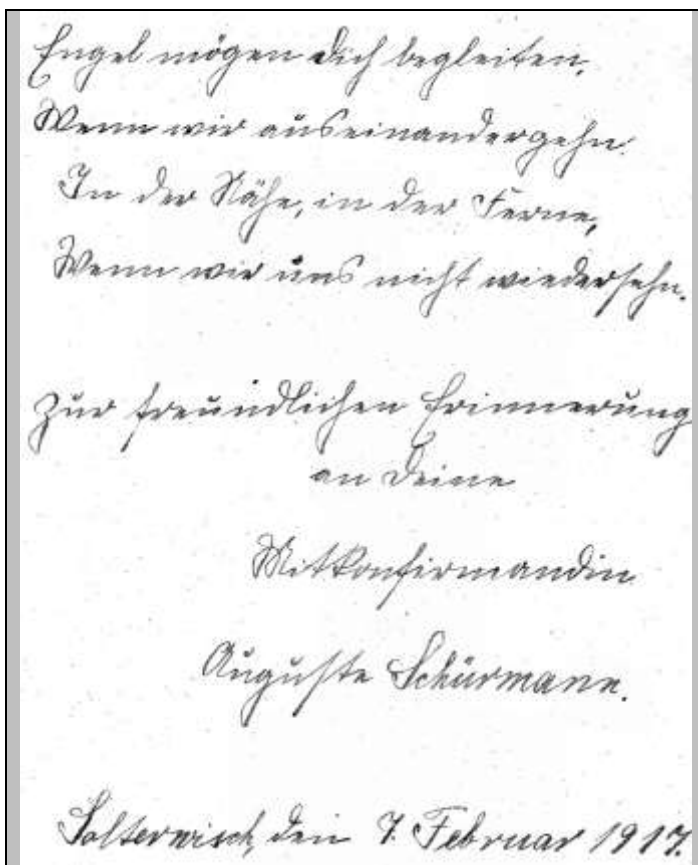
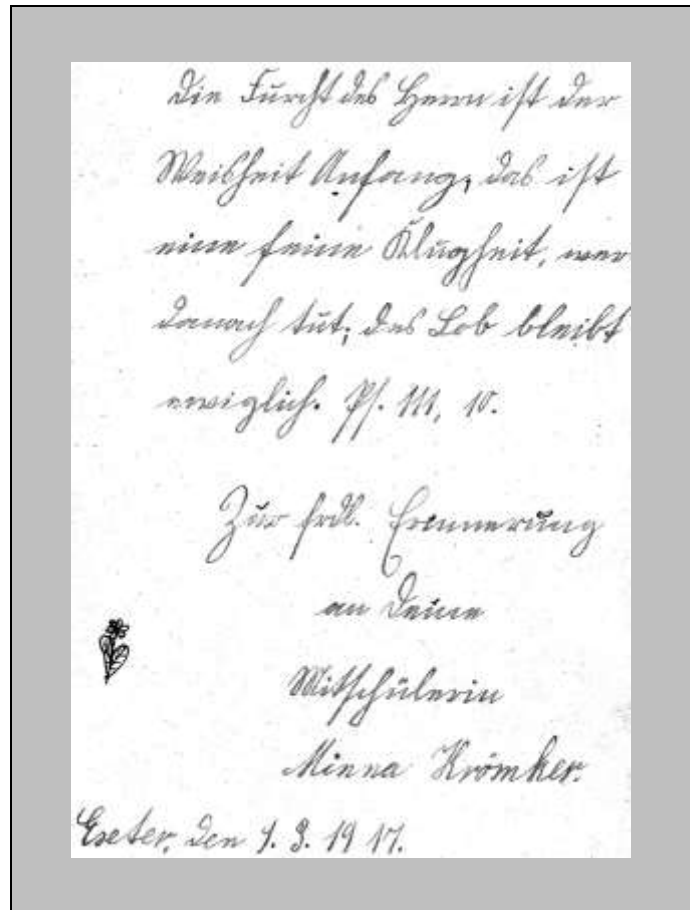
– Abb. 16 –

Die Furcht des Herrn ist der
Weisheit Anfang, das ist
eine feine Klugheit, wer danach
tut; des Lob bleibt ewiglich
Ps. 111, 10

Zur frdl. Erinnerung
an Deine
Mitschülerin
Minna Krömker

Exter, den 1. September 1917

– Abb. 17 –



Engel mögen Dich begleiten,
Wenn wir auseinandergehn.
In der Nähe, in der Ferne,
Wenn wir uns
nicht wiedersehen.

Zur freundlichen Erinnerung
an deine
Mitkonfirmandin

Auguste Schürmann

Solterwisch, den
7. Februar 1917

– Abb. 18 –



LITERATUR-TIPP

Dirk Ziesing:

**Mit Gott für König und Vaterland:
Geschichte des 1. Westfälischen
Landwehr- Infanterie-Regiments 1813 - 1815**

Agenda-Verlag, Münster, 2015
389 S., kart. 24 cm, € 29.80 (DE) fPr
ISBN 978-3-89688-534-0

Abb. 19 – Wenn es um Kriege größeren Ausmaßes geht, stehen der Erste (1914–1918) und der Zweite Weltkrieg (1939–1945) oft mehr im Blickpunkt als vorherige Auseinandersetzungen. Für die aktuelle »Splitter-Ausgabe« hat uns Dirk Ziesing einen Bericht über einen Teilnehmer aus Exter im genannten Regiment zur Verfügung gestellt, vielen Dank. Das hier vorgestellte Buch berichtet ausführlich über das Geschehen.

»UK-KLETTERWETTBEWERB«

Im Herbst 1954 sprach ein britischer Offizier uns Schüler auf dem Heimweg von der Hellerhäger Schule an, ob wir ein Verpflegungspaket mit zusätzlicher Überraschung gewinnen wollten. Alle waren sofort einverstanden. Die Aufgabe: Jeder soll diagonal durch Saaks Busch von Baum zu Baum hangeln bzw. springen, ohne den Boden zu berühren. Fast alle rutschten irgendwann runter, einige schafften nicht mal die Hälfte und zwei Schüler verletzten sich leicht.

Zu meiner Überraschung schaffte ich es als einziger. Der Offizier überreichte mir das Verpflegungspaket mit allerlei Süßigkeiten zusätzlich und salutierte sogar (wohl mehr aus Spaß an der Sache).

Stolz wie »Oskar« marschierte ich gen »Heimat«. Doch die Freude währte nicht lange. Unterwegs lauerten vier große Jungen (sie waren drei Jahre älter) in der Nähe der heutigen Firma Buschjost hinter einem Hagen und nahmen mir den „Gewinn“ unter Androhung von Prügelein wieder ab. »Wie gewonnen so zerronnen.«

Jahre später traf ich zwei von diesen Burschen beim Volksfest an der Lohe wieder, sie sprachen mich sofort auf den »Gewinn« an. Einer sagte nur: »Ganz schön gemein von uns damals, du hast ja einiges riskiert.« Ich sagte daraufhin: »Schwamm drüber, gebt lieber noch einen aus.«



Abb. 20 – November 2016 – ehemalige Schule Hellerhausen, heute Leerstand

RANDBEMERKUNGEN

Liebes Ehepaar Ellermann! ⁸

Diese Verse sollen dazu dienen,
herzlich Dank zu sagen Ihnen,
dass Sie eingeladen haben,
wohin wir auch gerne traben.
Sie führen ja ein gastlich Haus
und schauen recht vergnüglich aus,
wenn Sie in einem frohen Kreise sitzen
und mit Alt-Exteraner Döhnkes blitzen. —

Von meinem Vater hörte ich,
wie er mit Ihrem Vater sich
einst traf auf einem engen Wege.

Die beiden unterhielten sich sehr rege!
Ein Schäfer kam herzu mit Hund und Schafen,
die auf das Hindernis im Wege trafen.
Schon will der Schäfer anfangen zu schimpfen,
beginnt mein Vater, freundlich, ihn zu impfen
und einzuwickeln in ein friedliches Gespräch.
So kommt der Schäfer übers Schimpfen weg!

Die Unterhaltung dehnt sich länger aus,
doch schließlich wollen alle Drei nach Haus.
Mein Vater reicht die Hand und geht und hört,
als er den Kopf noch einmal dreht,
den Schäfer fragen Opa Ellermann:
»Waz was denn dat förn leiwen Mann?«
Antwortet der: »Iut Vlāode was dat Dokter Malz!«
Gehört, doch nie gesehen jedenfalls,
bricht's aus des Schäfers Mund ganz aufgeregt:
»Duibel äök, do htt ek buinoh DIU teo seggt!«



⁸ Die Verse wurden 1983 bei einer Jubiläumshochzeit des in Exter praktizierenden Zahnarztes Dr. Ellermann rezitiert, Dank dem Textspender.

ERGÄNZUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Ausgabe	Korrektur bzw. Ergänzung	Seite
O04	<p data-bbox="582 315 1107 353" style="text-align: center;">DER WEG ÜBER DEN STROM</p> <p data-bbox="389 389 1299 434" style="text-align: center;">Zur Geschichte der Weserfähre in Vlotho</p> <p data-bbox="333 468 1353 564"><i>Der letzte Absatz (zum Fährbock an der Bahnüberführung) wird ersetzt, die Fußnote entfällt:</i></p> <p data-bbox="333 593 1353 952">Noch bis 2006 sah man am linken Weserufer im Hafen den Fährbock der Niedrigseil-Anlage, angelehnt an den Bahndamm. Irgendwann war er verschwunden. Im Jahr 2016 wurde der noch erhaltene Kopf am alten Standort vom Heimatverein Vlotho wieder aufgestellt, das von ihm und der Geschichtswerkstatt Exter gestaltete Hinweisschild erzählt von alten Fährenzeiten in Vlotho.</p> 	44

Abb. 21 – 2016-07 – Fährbock kurz nach Wiederaufstellung

GWB G09 VLOTHO UND DIE EISENBAHN	
---	--

Das Empfangsgebäude des Vlothoer Bahnhofs in der Struktur der früheren Bundesbahn bietet noch immer reichen Gesprächsstoff. Die 1996 erschienene Ausgabe »G09 Vlotho und die Eisenbahn« unserer Sammelreihe haben wir aktualisiert und führen sie künftig unter der Ausgaben-Nummer »O05« fort.

Unsere Themenhefte sind auf einen zeitlichen Fixpunkt festgelegt, Korrekturen werden in der »Splitterreihe« mitgeteilt. Ausführungen zu Objekten mit einer besonders hohen Aufmerksamkeit aktualisieren wir in neu erscheinenden Nachdrucken. Das nachstehende Kapitel erhalten unsere regelmäßigen Leser (Mitglieder und Abonnenten) in dieser Ausgabe der »gw-Splitter« als ergänzende Information zum ihnen vorliegenden Heft »G09 ...«.

ALLER ANFANG IST SCHWER oder BAHNHOF WOHIN?

Das 1988 denkmalgeschützte ehemalige Empfangsgebäude erwarb 1992 ein Privatmann von der Deutschen Bundesbahn. 2007 kaufte die Stadt Vlotho das immer baufälliger gewordene Gebäude von der Erbengemeinschaft des ersten Käufers. Es stand leer, notdürftig gesichert und war weiter dem Verfall preisgegeben. In der Stadtverwaltung gab es Überlegungen, das Gebäude aus der Denkmalliste zu entfernen und abzureißen. Die im Februar 2013 gegründete Bürgergruppe sprach sich gegen den Abriss aus und setzte sich für einen Bürgerbahnhof ein.

Bereits im Juli 2010 war eine Initiative an die Öffentlichkeit gegangen. Sie forderte einen denkmalgerechten Sanierungsbeschluss und ein tragfähiges Nutzungskonzept. Dieser Antrag wurde auf der folgenden Ratsitzung nicht behandelt, sondern verschoben, da laut Bürgermeister der Stadt »ein ernsthafter Interessent zur Verfügung steht, der einen Großteil des Gebäudes selbst nutzen, einen anderen Teil vermieten will.«

Diese Verhandlungen sollten zunächst abgewartet werden, danach könnte der Bürgermeister bei einem negativen Ergebnis auch »einen finalen Beschluss vorschlage[n]«. Noch im August 2011 rechnete man mit der Zusage eines Investor.

Im März 2012 stellte die SPD-Ratsfraktion nach dem Rückzug eines möglichen Investors den Antrag, bis zum Mai 2012 letztmals nach Nutzungsmöglichkeiten für das Bahnhofsgebäude zu suchen, danach sollte der Abriss erfolgen. Bereits im Jahr 2008 hatte die FDP einen Antrag auf Abriss gestellt, dieser war von den übrigen Fraktionen abgelehnt worden.



Abb. 22 ↑ – 10.2013 – Das Empfangsgebäude (Westseite) nach Entfernung des Buschwerks, das in der Zwischenzeit fast das Obergeschoss zugewuchert hatte. Im rechten Flügel wurden hier zwei Fensteratruppen (Nrn. 5 + 6 v. r.n.l., mit Blumenkästen) eingebaut, die einen Eindruck von Möglichkeiten vermitteln.

Abb. 23 ↓ – 10.2013 – Ostansicht des Empfangsgebäudes mit der Bahnsteiginsel und der heutigen nur noch einspurigen Gleisanlage, links im Vordergrund der barrierefreie Zugang.



Im Mai 2012 wurde im Stadtrat die Forderung nach Herausnahme aus dem Denkmalschutz fast einstimmig beschlossen. »Der Schandfleck muss verschwinden« meinte der Fraktionsvorsitzende der CDU, »das Ding ist durch« ergänzte der Fraktionsvorsitzende der FDP.

Im Juli 2012 berichtete Vlothos Bürgermeister über »intensive Gespräche« mit einem möglichen Investor, die Abrisspläne seien damit vom Tisch. Im November 2012 wurde bekannt, dass das Denkmalamt den Abriss des Gebäudes untersagt habe. Auf Nachfrage teilte der Bürgermeister erneut mit, es gebe einen ernsthaften Investor. Zeitgleich war durch den Stadtrat beschlossen worden, Gelder für einen Gebäudeabriss im folgenden Jahr bereitzustellen.

Am 25. April 2013 ging aus der Bürgerinitiative der »Verein Bürgerbahnhof – Vlotho e. V.« hervor, der seitdem dafür kämpft, den Abrissbeschluss aufzuheben und den Bahnhof in einer Genossenschaft zu sanieren und mit Leben zu füllen. Als ähnliche, bisher erfolgreiche Projekte werden diejenigen in Leutkirch (Allgäu) sowie in Cuxhaven angesehen. Am 3. Juli 2014 wurde in einer Ratssitzung der Abrissbeschluss vorerst aufgehoben. Mit Datum vom 1. September 2015 wurde die Genossenschaft beim Amtsgericht Bad Oeynhausen eingetragen.



Texte und Quellen:

Wer hat die Kirchenbücher geführt?	Annegret Arnhölter Q: Kirchenbücher im Landeskirchliche Archiv der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld
Die Gedenktafel für Heinrich Nolting	Dirk Ziesing
Exter Politisch – Nach dem II. Weltkrieg	Geschichtswerkstatt Exter Q: Kommunalarchiv Herford
Edel sei der Mensch, Kletterwettbewerb	Zeitzeuge
Randbemerkungen	Ulrich Malz, Vlotho
Vlotho und die Eisenbahn	Bearbeitung GWB 004 – Fähre Vlotho
Zur Geschichte der Weserfähre ...	Bearbeitung GWB G09 – Eisenbahn Vlotho

Bilder:

Titel, 1–5, 6-18, 20–23: Geschichtswerkstatt Exter –
19: D. Ziesing – **6:** Sammlung Bernsdorff